

Kirche und Monarchie im staufischen Königreich Sizilien. I: Prosopographische Grundlegung: Bistümer und Bischöfe des Königreichs 1194-1266. 1: Abruzzen und Kampanien [Kamp, Norbert]

Autor(en): **Hiestand, Rudolf**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse
d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **24 (1974)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sur l'écriture elle-même, qu'elle tente de saisir et de définir dans son évolution générale.

Restent à faire quelques remarques sur la présentation. L'étude des actes de chaque roi est suivie de planches dessinées donnant l'alphabet de chaque groupe d'actes: c'est à ces planches que sont faits les renvois. Quant aux soixante-dix-neuf fac-similés photographiques groupés à la fin de l'ouvrage, il n'y est fait aucun renvoi, ni dans le texte, ni dans les catalogues d'actes qui suivent; ce n'est que de la table des illustrations que l'on est renvoyé aux catalogues des actes. Cela nous a semblé regrettable car, malgré la qualité du dessin, un alphabet dessiné ne donnera jamais la même image d'une écriture que la photographie d'un original. C'est la seule réserve que nous formulerons sur ce beau livre dont on ne peut que féliciter l'auteur pour les intéressantes perspectives qu'il ouvre.

Genève

Jean-Etienne Genequand

NORBERT KAMP, *Kirche und Monarchie im staufischen Königreich Sizilien. I: Prosopographische Grundlegung: Bistümer und Bischöfe des Königreichs 1194–1266. 1: Abruzzen und Kampanien.* München, Fink, 1973. 490 S. (Münstersche Mittelalter-Schriften 10. I/1.)

Beherrscht von der überragenden Gestalt Friedrichs II. und seinen Verwaltungsreformen, hat die Forschung die innere Kirchengeschichte des staufischen Königreichs fast völlig vernachlässigt. Das einschlägige Schrifttum erschöpft sich in einer missglückten Dissertation und wenigen Aufsätzen, die zudem genau besehen auf zwei für die Zeit zwar beachtlichen Werken des 17. Jahrhunderts von Ughelli und Pirri beruhen. Dies ist um so erstaunlicher, als die in allen mittelalterlichen Reichen unübersehbare Bedeutung der Kirche, vor allem des Episkopats, für den Staatsaufbau und der erbitterte und ausserordentlich wechselvolle Kampf zwischen dem Papsttum und den Staufern längst die Frage nach der Rolle und den Geschicken der Kirche Unteritaliens und Siziliens aufdrängen musste.

Kamps gross angelegte Untersuchung wird jedoch mehr als diese Lücke füllen, denn die Berücksichtigung von sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Fragestellungen verleiht ihr im Methodischen einen exemplarischen Charakter. Der erste Band enthält eine nach Diözesen geordnete Prosopographie der Bischöfe des Königreichs, die die letzten Titulare der normannischen und die ersten der angevinischen Zeit einschliesst. Zu jedem Bistum wird neben der hierarchischen Einordnung und der inneren Gliederung die Frage des weltlichen Dominats, des Kirchenguts, der staatlichen und der kirchlichen Einkünfte und der Besitzgeschichte erörtert. Die eingehenden Biographien suchen nicht nur ein Gesamtbild der Persönlichkeit auch vor und gegebenenfalls nach der Zeit ihres Episkopats in ihrem gesellschaftlichen Zusammenhang zu geben, sondern skizzieren auch Leben und Bedeutung der nächsten Verwandten. Dabei werden im Hintergrund immer wieder Gestalten wie Franz von Assisi, Thomas von Aquin und Petrus Morrone sichtbar, wäh-

rend Thomas von Capua und Marinus von Eboli als Erzbischöfe von Neapel, beziehungsweise Capua unmittelbar einbezogen werden mussten. Daneben ist freilich auch jener Bischof von Carinola zu nennen, der als überführter Wucherer von Honorius III. abgesetzt wurde, weil er zudem der lateinischen Grammatik und des Lesens nicht mächtig war (S. 163).

Obwohl Kamp teilweise auf die Italia pontificia aufbauen konnte, war angesichts der desolaten Überlieferung, in die noch in unserem Jahrhundert Altpapiersammlungen vor dem Tripoliskrieg 1911 und die Zerstörung der ausgelagerten Neapolitaner Bestände 1944 unersetzliche Lücken gerissen haben, eine mühselige Archivarbeit und Sammlung von weit verstreutem Material erforderlich. Es genügt auf die Existenz von nicht weniger als 145 Bistümern im Königreich Sizilien hinzuweisen, von denen der vorliegende erste Teilband 67 Diözesen der Abruzzen und Kampaniens mit 518 Titularen (anonyme eingerechnet), beziehungsweise 353 eigentliche Biographien enthält. Für einige Bistümer, vor allem Zwergsuffragane von Benevent und der Erzdiözesen Sorrent und Salerno, die zugleich zu den ärmsten Bistümern der Kirche überhaupt zählen – der Bischof von Capri etwa musste sich mit jährlichen Einkünften von 8½ Unzen bescheiden gegenüber 1000 des Erzbischofs von Neapel –, fehlt auch jetzt noch während Jahrzehnten jegliche Nachricht, für den Extremfall Vico Equense kann Kamp überhaupt nur zwei beiläufige Erwähnungen anführen.

Gewiss wäre es verfrüht, jetzt schon Schlüsse ziehen zu wollen, so sehr das vorliegende Material dazu verführen mag. Deutlich scheinen freilich drei Gruppen herauszutreten: «päpstliche» und «staufische» Bischöfe, die mehrfach ein Exil auf sich nehmen mussten, und eine nicht geringe dritte Gruppe, die erfolgreich zwischen den Fronten zu lavieren verstand, wobei offensichtlich beide Pole zu Kompromissen gezwungen waren. – Dankbar wird man sein, wenn Kamp die Poen eines umfassenden Registers nicht scheut, da weit über die unmittelbar betroffenen Bischöfe hinaus im Text und in den Anmerkungen wertvolle Angaben zu Hunderten von anderen Personen geistlichen und weltlichen Standes, zur Lokalgeschichte und zu Institutionen der Kirche und des Staates enthalten sind.

Es bleibt zu hoffen, dass diese grundlegende Arbeit, die in vielfacher Hinsicht zu Neubewertungen führen wird, im vorgesehenen zügigen Rhythmus zum Abschluss gebracht werden kann.

Kiel

Rudolf Hiestand

ANNA-DOROTHEE V. DEN BRINCKEN, *Die «Nationes Christianorum Orientalium» im Verständnis der lateinischen Historiographie von der Mitte des 12. bis in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts.* Köln, Böhlau, 1973. XII, 551 S., 13 Abb., 2 Karten. (Kölner Historische Abhandlungen, Band 22.)

Die Einsicht, das Heilige Land nicht allein behaupten zu können, liess die abendländische Christenheit um die Mitte des 12. Jahrhunderts nach